Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags. Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. „Der Zeitspiegel“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 27 | Sonnabend, den 1. Februar | 1896.

Rundschau.

Es ist ein Zeichen der nervösen Stimmung, der in den politischen Kreisen herrscht, daß alle Augenblicke Gerüchte über neue Ministerkrisen auftauchen. Auch am Mittwoch war wieder viel davon die Rede. Die „Voss. Ztg.“ schreibt dazu: Wenn ein Mitglied des Reichstags bei der Rückkehr aus der gestrigen Sitzung zufällig im Reichsanzeiger lesen sollte, daß das Staatsministerium unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe eine Sitzung abgehalten habe, so wird er wohl vermuthen, daß in dieser Sitzung offizielle Schritte zur Lösung der neuesten Ministerkrisis geschehen seien. Der Artikel der „Hamb. Nachr.“, der dem Kaiser zu seinem Geburtstage den Wunsch größter Freiheit in der Wahl seiner Berather darbrachte, hat unerwartet schnell eine ganze Reihe von Krisengerüchten gezeitigt, die während der gestrigen Sitzung das parlamentarische Stillleben beunruhigten. Die Freunde eines neuen Sozialistengesetzes schienen fest überzeugt, daß der Reichskanzler der Bürde der preußischen Ministerpräsidentschaft müde sei, und daß dieser Theil seiner Funktionen auf den früheren Ministerpräsidenten und Minister des Innern Botho Grafen zu Eulenburg übergehen werde. Anderen schien diese Kombination nicht recht glücklich, wenigstens nicht für den Fürsten Hohenlohe selbst. Von diesen wurde als Kandidat für das Reichskanzleramt General a. D. Graf Wartensleben genannt, womit dann auch das drohende Gespenst einer Reform des Militärstrafprozesses wieder beseitigt sein würde. Noch Andere bezeichneten den Oberpräsidenten von Schlesien, Fürsten Hatzfeldt-Trachenberg als künftigen Reichskanzler. Alle diese Gerüchte ernsthaft zu behandeln, liegt kein Anlaß vor, solange die Voraussetzung für die Ernennung neuer Männer, nämlich der Rücktritt der jetzt im Amte befindlichen, nicht vorhanden ist.

Durch Erlaß des Kaisers vom 23. Oktober 1895 ist bekanntlich der preußische Justizminister ermächtig worden, solchen zu Freiheitsstrafen verurtheilten Personen, hinsichtlich deren bei längerer guter Führung eine Begnadigung in Aussicht genommen werden kann, nach seinem Ermessen Aussetzung der Strafvollstreckung zu bewilligen. Von dieser Ermächtigung soll jedoch vornehmlich nur zu Gunsten solcher zum ersten Male verurtheilter Personen Gebrauch gemacht werden, die bei der That das 18. Lebensjahr nicht vollendet hatten und gegen die nicht auf eine längere als sechsmonatige Strafe erkannt ist. Da zudem kürzlich dem Reichstage eine Zusammenstellung ausländischer Gesetze über die bedingte Verurtheilung und amtliche Mittheilungen über die Anwendung dieser Gesetze vom Reichskanzler vorgelegt wurden so hat man mehrfach der Vermuthung Raum gegeben, daß jetzt auf dem Wege der Reichsgesetzgebung die bedingte Verurtheilung eingeführt werden soll. Wie verlautet, steht die Reichsverwaltung der Frage der Einführung der bedingten Verurtheilung allerdings sympathisch gegenüber, obwohl Gutachten der Oberpräsidenten, Oberlandesgerichtspräsidenten, Regierungspräsidenten, Oberstaatsanwälte etc. sich größtentheils gegen die bedingte Verurtheilung ausgesprochen haben. Zunächst sollen jedoch über die Angelegenheit, d. h. über die Frage wegen Uebertragung der Entscheidung über Aussetzung und Erlaß der Strafe an die Gerichte noch weitere eingehende Erwängungen stattfinden, und zwar in Verbindung mit den Fragen einer Reform des Strafvollzugs und einer Hinausschiebung der Strafmündigkeit der jugendlichen Personen.

Aus Friedrichsruh schreibt ein geborener Kölner, der mit seiner Frau den Fürsten Bismarck besucht hat: Wir trafen den Fürsten im Park, er sah vorzüglich aus, ging sehr elastisch und unterhielt sich lange mit uns. Er schien sich sehr wohl zu befinden, war sehr munter und verabschiedete sich unter den liebenswürdigsten Worten von meiner Frau mit einem Kuß und von mir mit Händedruck. Der Fürst trug dem Geburtstag des Kaisers zu Ehren Uniform, darüber einen leichten Pelz. Gestern und vorgestern machte er Spazierfahrten.

Fürst Bismarck besitzt, nachdem ihm auch die Friedensklasse des Ordens pour le mérite verliehen ist, jetzt alle höchsten preußischen Orden, mit Ausnahme eines einzigen, und das ist das Großkreuz des Eisernen Kreuzes, welches nur Kaiser Wilhelm I, Kaiser Friedrich und Generalfeldmarschall Graf Moltke trugen. Auch König Albert von Sachsen besitzt es, und dieser hochberühmte Heerführer ist der einzige noch lebende Ritter dieses seltenen Ordens.

Die nationalliberale Partei hat abermals einen ihrer Mitbegründer verloren. In Hannover ist der Oberverwaltungsgerichtsrath a. D. Siegfried Wilhelm Albrecht, der dem norddeutschen Reichstage und dem deutschen von seiner Begründung bis zum Jahre 1877 als ein wegen seines Wissens und seiner Arbeitskraft hochgeschätztes Mitglied angehört hat, gestorben. Vor dem Jahre 1866 war Albrecht einer der Vertreter der nationalen Sache in der hannoverschen Kammer. Der Verstorbene stand im 70 Lebensjahre.

„Faktoreibutter statt Molkereibutter.“ Unter dieser Spitzmarke bringt Eugen Richter's „Freis. Ztg.“ folgende interessante Mittheilungen: Durch einen in Hamburg ausgebrochenen Konkurs der Firma J. G. Hatje ist an die Oeffentlichkeit gekommen, daß die Pommerschen Molkereien (Direktor Düsing) von Jahr zu Jahr fortgesetzt große Beträge an Faktoreibutter aus Hamburg bezogen haben. Die Beträge erreichen bei der Firma Hatje für die Jahre 1889 bis 1895 die Summe von 680 000 Mk. Faktoreibutter enthält bekanntlich zwischen 30 und 40 pCt. Wasser. Wo haben die Pommerschen Molkereien diese Butter gelassen? Entweder haben sie sie als eigene Butter oder auch als Mischung mit Molkereibutter verkauft. Ist diese Mischung deklarirt worden? Hier wird eine Seite im Molkereibetrieb enthüllt, welche in drastischem Gegensatz steht zu den Margarinefabriken. Denn in der Begründung des Gesetzentwurfs ist seitens der Regierung anerkannt, daß niemals einer Magarinefabrik irgend eine ungesetzliche Manipulation hat nachgewiesen werden können. Die Mengen der von den Pommerschen Molkereien von der Firma Hatje bezogenen Faktoreibutter betrugen im Einzelnen im Jahre 1889 133 591 Mk. 1890 145 309 Mk., 1891 178 314 Mk., 1892 74 460 Mk., 1893 59 950 Mk., 1894 19 823 Mk. und 1895 70 260 Mk. In den Berliner Markthallen ist es nicht bekannt, daß die Pommerschen Molkereien jemals Faktoreibutter als solche in ihren Geschäften verkauft haben. Auf ihren Preislisten führen sie stets nur Prima und Sekunda Meiereibutter und Landbutter auf. Danach scheinen also thatsächlich diese Molkereien Faktoreibutter unter falscher Flagge auch in Berlin verkauft zu haben. In den Berliner Markthallen will man wissen, daß auch andere Molkereien ausländische Buttersorten zusammenkaufen, um sie nachher als Meierei- und Landbutter wieder zu verkaufen. — Hoffentlich wird in dieser Angelegenheit durch strengste gerichtliche Untersuchung bald Klarheit geschaffen!

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Januar.

Der Kaiser konferirte nach einem Spaziergang im Thiergarten am Donnerstag im Auswärtigen Amt mit dem Staatssekretär von Marschall. Nach dem königl. Schloß zurückgekehrt, hörte Se. Majestät den Vortrag des Kriegsministers und arbeitete mit dem Chef des Militärkabinets.

Der „Reichsanzeiger“ meldet die Verleihung des Sterns zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub an Professor Dr. der Bois-Reymond, ferner des Sterns zum Königlichen Kronenorden zweiter Klasse an Professor Dr. Weinhold und des Königlichen Kronenordens zweiter Klasse an Professor Dr. von Bezold.

Die Trauerfeier für den verstorbenen nordamrikanischen Botschafter in Berlin, General Runyon, hat am Donnerstag unter großer Theilnahme stattgefunden.

Der Bundesrath hat in seiner Donnerstags-Sitzung den Ausschußanträgen, betreffend die Entwürfe einer Anleitung zur Bestimmung des Baumwollengehaltes im Wollengarn, und einer Instruktion für die zolltechnische Unterscheidung des Talgs und der schmalzartigen Fette 2c, sowie betreffend die Aenderung der Anweisung zur Abfertigung harter Kammgarne aus Glanzwolle der Tarifnummer 41 c 2, die Zustimmung ertheilt. Von einer vorgelegten Nachweisung über die den einzelnen Bundesstaaten bis Ende Dezember 1895 überwiesenen Beträge an Reichs-

---

Joshua Mulready's Sühne.

Erzählung von Wolfgang Hellmuth.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

„An einem regnerischen Abend im Anfang des Winters saß ich am Schreibtisch, als meine Zwillinge schüchtern herein kamen, um mir gute Nacht zu wünschen. Sonst pflegte Josephine sie zu begleiten und es fiel mir sogleich auf, daß die Kinder heute ohne sie erschienen. Auch bemerkte ich wohl, wie blaß und verängstigt sie aussahen, während sie dicht an einander gedrängt, wortlos vor mir standen.“

„Was ist Euch denn widerfahren?“ fragte ich besorgt, indem ich sie an mich zog. „Habt Ihr irgend etwas auf dem Herzen?“

Die kleine Herta drückte, ohne etwas zu erwidern, das Köpfchen an meine Brust. Ihre Schwester Else aber sagte stotternd und mit jener mechanischen Ausdruckslosigkeit, wie Kinder etwas auswendig gelerntes zu sprechen pflegen:

„Wir möchten eine neue Mama haben, Papa! — Wir möchten, daß Fräulein Josephine unsere Mama wäre, wir —“

Aber weiter kam sie nicht, denn als in diesem Augenblick Herta bitterlich zu schluchzen anfing, brach auch sie in ein heftiges, nicht zu besänftigendes Weinen aus. Umsonst sprach ich mit den liebevollsten Trostesworten, die mir zu Gebote standen, auf die anscheinend ganz verzweifelten Kinder ein; die Aeußerungen ihres Schmerzes, dessen Ursache ich nicht begriff, wurden mir desto herzzerreißender, und ich war eben Willens, Fräulein Josephine zu rufen, als ich Mulready in der Thür stehen sah.

„Verstehen Sie das?“ fragte ich ihn. „Was in aller Welt hat dies Benehmen der Kinder zu bedeuten?“

Er kam ein paar Schritte näher auf mich zu, und sagte in seiner gewöhnlichen, bescheidenen Art, aber mit einem tiefernsten, fast feierlichen Ausdruck:

„Es bedeutet, daß Ihre armen kleinen Lieblinge von diesem schändlichen Weibe zu Grunde gerichtet werden, Mr. Horstman! Wenn ich an Ihrer Stelle wäre, so würde ich diese Elende nicht eine Stunde länger unter meinem Dache dulden.“

Natürlich verlangte ich eine nähere Erklärung, und was ich jetzt von ihm und von den Kindern, die sich durch sein Zureden leicht zum Sprechen bewegen ließen, erfuhr, war allerdings danach angethan, mein Blut in Wallung zu bringen. Dieses sanfte junge Mädchen mit dem Madonnengesichtchen und dem himmlischen Augenaufschlag hatte es offenbar von allem Anbeginn nur darauf abgesehen, mich für sich einzufangen. Während sie die Kinder in Wahrheit unverantwortlich vernachlässigte und sie durch Drohungen und Mißhandlungen einschüchterte, um zu verhindern, daß sie sich bei mir beklagten, wußte sie mir gegenüber mit vollendetem Geschick ihre Rolle zu spielen, diese Rolle eines selbstlosen, liebevollen, aufopfernden Engels voll Güte und unerschöpflicher Geduld. Aber es hatte ihr offenbar zu lange gewährt, bis sie ihr Ziel erreichte und so waren denn die unglücklichen Zwillinge mit Schlägen und Scheltworten abgerichtet worden, mich auf Fräulein Josephinens geheime Herzenswünsche aufmerksam zu machen; daß sie sich dabei so ungeschickt anstellen würden, hatte die musterhafte Erzieherin gewiß ebenso wenig vorausgesehen, als daß ich noch an diesem Abend den Wunsch haben würde, sie zu sprechen. Denn sie hätte sich sonst wohl kaum von mir in dem Zimmer meiner verstorbenen Frau überraschen lassen, jenem kleinen traulichen Gemach, das mir ein Heiligthum war und in dem jedes Stück noch an der nämlichen Stelle lag wie an dem Tage, da mein geliebtes Weib diesen Raum zum letzten Male betreten. Sie hätte sich sonst auch wohl kaum vor dem großen Ankleidespiegel damit beschäftigt, den kostbaren Pelzmantel der Verstorbenen auf ihrer schlanken Figur zu probieren und das Brillanten-Armband, das ich meiner Frau zu ihrem letzten Geburtstage geschenkt, an ihrem feinen Handgelenk seine bunten Strahlen werfen zu lassen. Mit purpurner Röthe färbten sich ihre Wangen, als sie sich von mir ertappt sah und sie versuchte etwas von einem Scherz oder einer thörichten Laune zu stammeln. Aber die Zeiten, da ihre Künste eine Wirkung auf mich gehabt, waren vorüber. Ich mußte gewaltsam an mich halten, um ihr die geheiligten Andenken nicht in gerechter Entrüstung vom Leibe zu reißen, und mit dürren, unzweideutigen Worten gab ich ihr zu verstehen, daß ich sie nicht eine einzige Nacht mehr unter meinem Dache zu behalten wünsche.

Schon der Klang meiner Stimme mochte ihr verrathen haben, daß es für sie hier nichts mehr zu hoffen gab, und als ich nun, ohne erst ihre Erwiderung abzuwarten, nach Mulready rief, damit er einen Wagen und einen Gepäckträger besorge, hielt sie es wohl auch nicht für erforderlich, die Komödie weiterzuspielen. In brüskem Ton verlangte sie ein Vierteljahresgehalt und eine angemessene Abfindungssumme, da kein ausreichender gesetzlicher Grund für ihre sofortige Entlassung vorhanden sei. Voll Verachtung warf ich ihr ein paar Banknoten auf den Tisch und ließ sie allein. Während ich sie beim Einpacken wie eine Furie in ihrem Zimmer herumwirthschaften hörte, brachte ich zum ersten Mal meine Zwillinge selbst zur Ruhe. Sie verstanden mich wohl nicht ganz, als ich ihnen versprach, daß nun Alles anders und besser werden solle; aber sie vernahmen doch jedenfalls den zärtlichen Klang in meiner Stimme und schliefen unter Thränen lächelnd ein. Erst als die weiche Hand des Schlummergottes ihre Augen geschlossen hatte, kehrte ich in mein Arbeitszimmer zurück. Mulready kam, um zu melden, daß der Wagen und der Gepäckträger da sei; dann wurden verschiedene Thüren heftig zugeschlagen; ich hörte eine scharfe, höhnische, weibliche Stimme, in der ich unter anderen Umständen niemals Fräulein Josephinens sanfte Stimme wieder erkannt haben würde, und zuletzt ein helles, spöttisches Auflachen, das ich vermuthlich für einen Abschiedsgruß zu nehmen hatte, da nachher Alles mit einem Mal todtenstill geworden war.

Wie von einer schweren Last befreit, athmete ich auf. Aber ich hatte es noch nicht dahin gebracht, mich wieder ganz in meine Arbeit zu versenken, als die Wohnungsglocke ertönte. Man brachte mir eine Depesche, deren Inhalt nicht danach angethan war, mich freudig zu stimmen. Denn er lautete:

„Mein Vater soeben schwer erkrankt, wünscht dringend, Sie noch einmal zu sprechen. Bitte sofort herkommen.

Thomas Gordin.“

Silber-, Nickel- und Kupfermünzen wurde Kenntniß genommen und über eine Reihe von Eingaben Beschluß gefaßt.

Der Wirkliche Geheime Ober-Justizrath Küntzel ist zum stellvertretenden Bundesrathsbevollmächtigen für das Königreich Preußen ernannt worden.

Dem Reichstage ist die Berechnung der nach dem Reichshaushaltsetat für 1896/97 zur Deckung des ordentlichen Etats aufzubringenden Matrikularbeiträge zugegangen. Danach sind im Ganzen 420 763 343 Mk. Matrikularbeiträge aufzubringen. Davon gehen die Antheile an dem Ueberschusse des Etatsjahres 1894/95 mit 7 445 233 Mk. ab. Im Etat für 1895/96 sind 393 000 067 Mk. angesetzt, mithin für das kommende Etatsjahr 17 318 043 Mk. mehr. Von dieser Summe entfallen auf Preußen 9 749 715 Mk., auf Bayern 2 901 599, Sachsen 1 139 906, Württemberg 808 924, Baden 530 290 Mk. Der Gesammtbeitrag zu den Matrikularbeiträgen beträgt für Preußen 242 929 656 Mk., Bayern 52 989 980, Sachsen 28 397 939, Württemberg 19 103 236, Baden 14 585 560 Mk. Den geringsten Beitrag von allen deutschen Bundesstaaten zahlt Schaumburg-Lippe mit 317 580 Mk.

In der Budgetkommision des Reichstags wurde Donnerstag die Berathung des Extraordinariums des Militäretats fortgesetzt. Für einen Land- und Wasserübungsplatz, sowie für Neubauten in Spandau werden die geforderten 680 000 Mark bewilligt, ebenso die erste Rate von 150 000 Mk. für eine Kavalleriekaserne in Torgau und der Neubau einer Kaserne in Ostrowo gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten. Die Forderung für den Neubau einer Kaserne in Oels wird darauf einstimmig abgelehnt. Für Düsseldorf werden für einen Kasernenbau 650 000 Mk. mit 14 gegen 10 Stimmen genehmigt. Einstimmig abgelehnt wird die Forderung für Ergänzungsbauten in Minden, desgleichen für eine neue Kaserne in Hamburg und gegen vier Stimmen für eine Trainkaserne in Darmstadt. Bewilligt werden dagegen 2 200 000 Mk. für eine Kaserne in Münster und für Trier 489 250 Mk. Die Berathungen werden heute fortgesetzt.

Die Wahlprüfungskommission hat die Wahlen der Abgg. Wieseke, Kreis Westhavelland, und Krupp, Kreis Essen, für giltig erklärt.

Die Aussichten auf ein Zustandekommen des neuen bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich noch in dieser Reichstagssession sind schwach, obgleich die verbündeten Regierungen die Fertigstellung bekanntlich lebhaft wünschen. Fast alle Parteien, ohne Ausnahme, sind für Kommissionsberathung, und die erfordert bei dem Umfange des Gesetzes sehr viel Zeit. Wenn man aber den Reichstag im Frühjahr vertagt, statt ihn zu schließen, so kann in der nächsten Session noch Alles zurechtkommen.

Die Landwirthschaftskammer der Provinz Sachsen zu Halle, die Donnerstag als die erste Preußens ihre erste Sitzung abhielt, wurde mit einer Ansprache des Oberpräsidenten v. Pommer-Esche eröffnet. Als Vorsitzende wurden Major v. Busse-Zschortau und Landrath v. d. Schulenburg-Beetzendorf gewählt. Die Kammer sandte ein Huldigungstelegramm an den Kaiser ab.

Einen Beirath für das Apothekenwesen soll die Medizinalverwaltung erhalten. Es soll dies ein Organ sein, welches aus dem Direktor der Medizinalabtheilung des Kultusministeriums als Vorsitzenden, den vortragenden technischen Räthen dieser Abtheilung, vier Apothekenbesitzern und vier approbirten, eine Apotheke nicht besitzenden Apothekern als Mitgliedern bestehen und in der Regel jährlich einmal tagen soll. Die Apotheker sehen zwar in diesem Beirath keine Standesvertretung, wie sie sich dieselbe gewünscht haben, erkennen aber an, daß man danach in Preußen überhaupt gewillt ist, den Apotheker in seinen Angelegenheiten regelmäßig zu hören.

Um die Beaufsichtigung der Privat-Irrenanstalten wirksamer zu gestalten, ist, unbeschadet der den Bezirksphysikern verbleibenden Verpflichtung, diese Anstalten ihres Bezirks zwei Mal im Jahre zu besichtigen, in Aussicht genommen, für die Beaufsichtigung dieser Anstalten besondere Besuchskommissionen zu bilden, welche aus dem Regierungs- und Medizinalrath des Bezirks, in dem die Anstalten sich befinden, einem höheren Verwaltungsbeamten und einem vom Minister des Innern und dem Kultusminister zu bestimmenden Psychiater — dem Direktor einer psychiatrischen Universitätsklinik oder einer öffentlichen Irrenanstalt — zusammengesetzt werden sollen.

Die Ausrüstung der Personenwagen 4. Klasse mit Sitzbänken ist nunmehr auf den preußischen Staatsbahnen vollständig durchgeführt. Der Eisenbahnminister hat jetzt die Eisenbahnkommissare veranlaßt, den Vorständen der ihnen unterstellten Privatbahnen ein gleiches Vorgehen zu empfehlen. Bis zum 1. Mai ist zu berichten, wie sich die Vorstände zu dieser Anregung gestellt haben.

In Berlin ist nach dortigen Blättern ein Feldwebel Hoffmann, kommandiert zur ersten Inspektion im Ingenieur-Dienstgebäude, verhaftet worden. Es soll sich bei dieser Festnahme anscheinend um kein gewöhnliches Vergehen handeln. In den letzten Tagen haben in der Angelegenheit noch mehrere Sistirungen stattgefunden, über deren Ergebniß strengstes Stillschweigen beobachtet wird.

Die Selbstmorde in der Armee vermindern sich erfreulicher Weise von Jahr zu Jahr. Aus der Statistik ergiebt sich, daß die Selbstmordziffer jetzt von 7,65 auf 5,47 Prozent gefallen ist.

Der Mühlhausener Fabrikant Dollfuß-Noack ist auf Grund des Diktaturparagraphen aus dem Reichslande ausgewiesen worden. Er soll sich eine grobe Revanche-Demonstration zu Schulden haben kommen lassen.

Der auswärtige Handel des deutschen Zollgebietes 1895.

Die Einfuhr betrug im Dezember 1895: 27 916 744 (100 kg) gegen Dezember 1894 mit 24 058 081 (100 kg) + 3 858 663 (100 kg) und im Jahre 1895: 325 361 774 (100 kg) gegen 320 225 017 (100 kg) 1894 = + 5 136 757 (100 kg.)

Gestiegen ist insbesondere die Einfuhr von Baumwolle und Baumwollwaaren, Droguerie-, Apotheker- und Farbwaaren, Flachs und anderen vegetabilischen Spinnstoffen, Häuten und Fellen, Holz Kupfer, Materialwaaren, Petroleum, Kohlen, Theer, Wolle und Wollenwaaren, gefallen dagegen die Einfuhr von Abfällen, Getreide (um 1 764 893 (100 kg) Hopfen, Steinen und Steinwaaren, Vieh (um 908 528 (100 kg]).

Die Ausfuhr betrug im Dezember 22 610 443 (100 kg) gegen 1894 mit 20 373 568 (100 kg) + 2 236 875 (100 kg) und im Jahre 1895: 238 306 158 (100 kg) gegen 22 883 715 (100 kg) in 1894 = + 9 469 005 (100 kg).

Gestiegen ist insbesondere die Ausfuhr von Baumwolle und Baumwollwaaren, Blei und Bleiwaaren, Eisen, Erden und Erzen, Getreide (um 929 880 [100 kg]), Glas, Holz, Instrumenten, Maschinen, Fahrzeugen, Leder, Leinengarn, Leinwand, literarischen und Kunstgegenständen, Oel und Fetten, Papier, Seide, Seife und Parfümerien, Kohlen, Thonwaaren, Vieh, Wolle und Wollwaaren, gefallen die Ausfuhr von Abfällen, Materialwaaren, Pelzwerk, Steinen und Steinwaaren, Zink und Zinkwaaren.

Die Gesammteinfuhr ergiebt einen Werth von 4 216 572 000 Mark gegen 4 285 533 000 Mk. für 1894 = — 68 961 000 Mark, die Gesammtausfuhr einen Werth von 3 416 148 000 Mark gegen 3 051 480 000 Mark für 1894 = + 364 668 000 Mark. Diese Werthe sind nach den für 1894 festgestellten Einheitswerthen ermittelt.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Donnerstag, 30. Januar.

Fortsetzung der Berathung des Etats des Reichsamts des Innern.

Bei dem Kapitel „Behörden für Untersuchung von Seeunfällen" fragt Abg. Metzger (Soz.) nach dem Stand der Novelle zur Seemannsordnung. Derselbe tritt für Schaffung einer Reichs-Seebehörde ein. — Staatssekretär Dr. v. Bötticher erklärt, die Regierung widme dem Seewesen und insbesondere der Seemannsordnung fortgesetzte Aufmerksamkeit. Eine Novelle sei bereits der technischen Kommission vorgelegt, welche die erste Berathung beendet hat und in einigen Monaten die zweite Lesung vornehmen wird unter Hinzuziehung von praktischen Seeleuten. Eine Revision des Seeunfallgesetzes sei nicht beabsichtigt. Der Staatssekretär glaubt nicht, daß ein Bedürfniß zur Errichtung einer Oberbehörde zur Kontrolle der gesammten Schifffahrt vorliege. Bezüglich der Kontrolle über den Schiffsbau würden Versuche auf dem Wege der Privathülfe gemacht; sollte dabei eine Verständigung nicht zu erreichen sein, so würde die Regierung dem Gedanken der Reichskontrolle näher treten.

Abg. Jebsen (natl.) und Abg. Frese (freis. Vg.) besteiten die vom Abg. Metzger angeführten Mängel. — Abg. Frhr v. Stumm (kons.) erklärt die geringere Aufsicht bei dem so gefährlichen Gewerbe der Seeschifffahrt für eine Anomalie. — Abg. Bebel (Soz.) bespricht nochmals das Unglück der „Elbe." — Staatssekretär Dr. v. Bötticher mahnt gegenüber den packenden Schilderungen des Vorredners zur Vorsicht. Nach dem Erkenntniß des Seeamts treffe die deutsche Seite absolut keine Schuld. Die einzelnen angeführten Mißstände sollen untersucht und, wenn möglich, gebessert werden. Bezüglich der überseeischen Dampfer seien Reichskommissare mit der Kontrolle vor der Abfahrt beauftragt. — Die Abgg. Lenzmann (freis. Vg.) und Frese (freis. Vg.) protestiren gegen die Verunglimpfung der Lloydkapitäne. Das deutsche Schiffsgewerbe sei bei allen Nationen hochgeachtet und sollte nicht derartig angegriffen werden. — Abg. Bebel (Soz.) bemerkt, er sei nur von dem Wunsche geleitet, Besserungen herbeizuführen.

Darauf wird das Kapitel bewilligt.

Morgen Weiterberathung des Etats und Gewerbeordnungs-Novelle. (Schluß 5¼ Uhr.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Donnerstag, 30. Januar.

Bei der Berathung des Gesetzentwurfs betreffend das Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen erklärt Kultusminister Dr. Bosse, der Gesetzentwurf solle nur die dringendsten Mißstände beseitigen. Die Festsetzung eines Minimal-Gehalts sei besser als die eines Maximalgehalts. Die Regierung habe das Hauptgewicht auf die Dienstaltersstufen, nicht auf das Grundgehalt gelegt. Daß die großen Städte durch die Vorlage zu sehr belastet würden, sei nicht zutreffend. Bei dem nothwendigen Ausgleich zwischen den Städten und dem Lande solle den Städten nur ein Theil des zu viel Erhaltenen genommen werden.

Abg. Dittrich (Ctr.) hält das Minimalgrundgehalt für zu niedrig. — Abg. Seyfardt (natl.) erklärt, das Gesetz in der vorliegenden Form sei nicht annehmbar. — Abg. Schröder (Pole) verlangt einen rechtlichen Anspruch der Lehrer auf die Dienstalterszulagen. Mit den Grundzügen des Gesetzes ist Redner einverstanden.

Finanzminister Dr. Miquel konstatirt, daß ein prinzipieller Widerspruch gegen die Vorlage nicht hervorgetreten sei. Er habe die Mittel für die Vorlage mit schweren Bedenken hergegeben, da eine Reihe anderer Aufgaben, z. B. die Aufbesserung der Beamtengehälter, der Regelung harre. Den Städten werde durch die Vorlage keine zu große Last auferlegt. Berlin würde die Einkommensteuer kaum um 5 Prozent erhöhen.

Nachdem sich noch die Abgg. Glattfelter (Ctr.) und von Tzschoppe (freikons.) für die Vorlage ausgesprochen haben, wird die weitere Berathung auf Freitag 11 Uhr vertagt. — (Schluß 4 Uhr.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef erschien Donnerstag früh 7 Uhr in der Kapuzinergruft und verrichtete ein Gebet am Sarge des Kronprinzen Rudolf. Die Kronprinzessin-Wittwe Stefanie und Erzherzogin Elisabeth ließen prächtige Kränze am Sarge niederlegen; auch von den übrigen Mitglieden des kaiserlichen Hauses wurden Kränze niedergelegt, ebenso hatte der deutsche Kaiser einen Kranz niederlegen lassen.

Italien. Der „Agenzia Stefani" wird aus Ada-Hagamus u. 30. d gemeldet: Die ganze Kolonne des Oberstlieutenant Galliano ist heute Abend in Ada-Hagamus in vortrefflichem Zustande mit Waffen und Munition eingetroffen. Es herrscht großer Enthusiasmus.

Spanien. Der Verwaltungsrath der Bank von Spanien hat die Bedingungen zu einer Regierungsanleihe von 50 Millionen genehmigt.

Türkei. Der bulgarische Exarch ist noch nicht nach Sofia abgereist; er wartet eine offizielle Einladung ab.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee**, 30. Januar. In der am Mittwoch stattgehabten Stadtverordneten-Sitzung waren nur zehn Mitglieder anwesend. Der Zuschlag zur Verpachtung des Marktstandgeldes für die Wochen- und Krammärkte wurde Herrn Leyser Löwenberg für das Höchstgebot von 840 Mark ertheilt. Die Zuschlagsertheilung zur Verpachtung des Marktstandgeldes für die Schweine-, Vieh- und Pferdemärkte erfolgte an Herrn Wittenborn, der ein Gebot von 1200 Mark abgegeben hatte. Für den Ausfall eines Viehmarktes erhält Herr Wittenborn 20 Mark, für den eines Pferdemarktes 15 Mark und den eines Schweinemarktes 6 Mark zurückgezahlt, wenn die Abhaltung dieser Märkte landespolizeilich untersagt ist. Die Jahresrechnung pro 1894—95 ergab eine Einnahme von 110,000 Mark, die durch die Ausgabe um ca. 750 Mark überschritten wurde. — In den Morgenstunden des Donnerstag brach auf dem Gehöfte des Herrn Gutsbesitzers Sindowski in Strusal Feuer aus, das sämmtliche Wirthschaftsgebäude in Asche legte. — Der Männer-Gesang-Verein „Liederkranz" veranstaltet am 18. Februar (Fastnacht) in der Villa nova ein Vergnügen. Zur Aufführung gelangen Madame Kaudels Gardinenpredigten. — Der evang. Kirchen-Gesang-Verein hielt am Mittwoch eine Generalversammlung ab. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Schornsteinfegermeister A. Bertram als Vorsitzender, Dachdeckermeister Kunz sen. als stellv. Vorsitzender, Kantor Krause als Dirigent, Kaufmann P. Haberer als Schriftführer, Steueraufseher Heyse als Kassirer, sowie Frau Schlossermeister Trenkel und Frau Dachdeckermeister Krämer als Beisitzerinnen. Die Versammlung beschloß ferner, am Sonnabend, d. 7. März einen Familienabend zu veranstalten. — Der freie Lehrer-Verein hält am Sonnabend in seinem Vereinslokale (O. Deuble) eine Generalversammlung ab Auf der Tagesordnung stehen: Vorstandswahl, Vortrag des Herrn Krause und Gesang.

— **Graudenz**, 30. Januar. Eine von den Stadtverordneten erwählte Kommission zur Besichtigung des Johanniter-Krankenhauses in Dirschau und der neuen Krankenhäuser in Danzig ist gestern Abend nach Dirschau abgereist.

Th. **Jastrow**, 30. Januar. Da durch den Weggang des Bürgermeisters Groneberg auch die Direktorstelle des von Osten'schen Waisenhauses frei geworden ist, so wurde in der letzten Sitzung des Kuratoriums die einstweilige Verwaltung der Anstalt dem Propst Fengler übertragen. Ferner erhöhte das Kuratorium das Gehalt des Hausvaters um 100 Mark, so daß es jetzt neben freier Wohnung und Feuerung 1600 Mk. beträgt.

— **Flatow**, 30. Januar. Bei der vor einigen Tagen aus Illowo im Kreise Flatow gemeldeten Pockenerkrankung handelt es sich nicht um schwarze, sondern um gewöhnliche Pocken. Die Erkrankung ist nach den angestellten Ermittelungen auf Ansteckung zurückzuführen. Eine Schneiderin, deren Bruder in Danzig an den Pocken verstorben ist, hatte sich zu dessen Begräbniß dorthin begeben und in den Betten des Verstorbenen, die vorher desinfizirt worden sein sollten, geschlafen. In Illowo erkrankte darauf das Mädchen an den Pocken. Die von der Medizinalbehörde sofort angeordneten ausgedehnten Schutzmaßregeln lassen die Uebertragung der Krankheit auch auf andere Personen als unbedingt ausgeschlossen erscheinen.

— **Schlochau**, 29. Januar. In der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Kreisvereins Schlochau erfolgte die Rechnungslegung durch den einstweiligen Rendanten, Herrn Kreisbaumeister Dürau. Es ergab sich daraus, daß der Verein aus etwa 1000 Mitgliedern besteht und die Finanzlage eine günstige ist. Die Einnahmen haben für 1895 4151,22 Mark, die Ausgaben 3427,41 Mark betragen, sodaß ein Bestand von 723,81 Mark am Jahresschlusse verblieben ist, welcher zunächst zur Bezahlung angekaufter Bullenkälber Verwendung finden wird. Neu beschafft sind im vergangenen Jahre 19 Bullenkälber, 3 Eber, 3 Viehwaagen und 4 Kornreinigungsmaschinen, so daß der Verein gegenwürtig 65 Bullen, 21 Eber, 15 Viehwaagen und 34 landwirthschaftliche Maschinen verschiedener Art besitzt.

— **Elbing**, 30. Januar. Von den Erben des verstorbenen Geh. Kommerzienrathes Schichau sind heute an dessen Geburtstage durch Herrn Ziese dem Herrn Oberbürgermeister Elditt 30 000 Mark übergeben worden mit der Bestimmung, daß 15 000 Mark zu Prämien für tüchtige Schüler der Fortbildungsschule und 15 000 Mark zur Errichtung eines Jugendspielplatzes verwandt werden sollen. Ferner sind von den Erben 100 000 Mark der Schichauschen Arbeiter-Unterstützungs-Kasse zugewendet worden.

— **Neumark**, 29. Januar. Ein eifriger Anhänger der Kneipp'schen Kurmethode ist ein Herr v. P., welcher am 1. Oktober v. J. die Kur hier aufnahm, täglich in der Drewenz Wasser treten geht, und dreimal in der Woche in der Drewenz ein Halbbad nimmt. Heute schlug er sich z. B. mit einem Pfahl die zugefrorene Wuhne auf und nahm das Bad. Die Kur bekommt ihm sehr gut.

— **Fordon**, 30. Januar. Am 2. Februar findet in Riedels Gasthaus eine Wohlthätigkeitsvorstellung, veranstaltet vom hiesigen Frauenverein statt.

— **Strelno**, 30. Januar. Der siebenjährige Sohn eines hiesigen Zimmerpoliers war plötzlich an der Genickstarre erkrankt und ist seinen Leiden erlegen. Auf die Behauptung des Vaters hin, daß das Kind nicht an dieser Krankheit, sondern in Folge einer Mißhandlung durch den Lehrer S. gestorben wäre, verfügte die Staatsanwaltschaft die sofortige gerichtliche Sektion der Leiche. Die Sektion wurde von dem Kreisphysikus Dr. Janssen, dem Mogilnoer Kreisphysikus und einem Inowrazlawer Arzt vorgenommen und ergab, daß die Todesursache des Kindes Genickstarre gewesen ist.

— **Posen**, 30. Januar. Die praktische Verwerthbarkeit der Photographie mit Röntgenschen Strahlen für chirurgische Zwecke hat sich auch durch zwei sehr gelungene, von Mitgliedern des Photographischen Vereins in Posen ausgeführte Versuche erwiesen. Im Kabinet des Realgymnasiums wurde in der Hand eines Herrn der genaue Sitz einer 7-Millimeterkugel nachgewiesen, welche an 14 Jahre im Grundgliede des Zeigefingers abgeplattet festsitzt. In der Hand eines 13jährigen Knaben, und zwar in den dichten Fleischpartieen wurden fünf Schrotkörner photographisch deutlich sichtbar gemacht, die seit einem Jahre den Träger belästigen.

Locales.

Thorn, 31. Januar 1896.

* [Personalien.] Dem Fabrikbesitzer Goecke zu Montwy bei Inowrazlaw ist der Charakter als Kommerzienrath verliehen worden — Der bisherige Betriebsinspektor der Thorner Straßenbahn Schwindl ist zum 1. März als Kaserneninspektor nach Landau (Rheinpfalz) einberufen und giebt seine hiesige Stellung zu dem genannten Termin auf. -- Der Lehrer Makowski in Malonkowo, Kreis Culm, ist zum 1. Februar auf die erste Lehrerstelle zu Obory bei Gnesen berufen.

• [Der Kriegerverein] begeht morgen, Sonnabend, um 8 Uhr Abends im Viktoria-Garten die Kaisersgeburtstagsfeier.

> [Der Feldzug 1870/71 in 30 lebenden Bildern], mit verbindender Dichtung und Musik, wird am Sonntag und den folgenden Tagen im Saale des Viktoria-Gartens zur Darstellung gelangen. Bei der Darstellung, die von Herrn Direktor Fiori geleitet wird, wirken 80 Personen, Mitglieder des hiesigen Landwehr-Vereins, mit. Eine Auswahl aus dieser Bilderserie wurde bekanntlich schon dieser Tage bei der Kaisersgeburtstagsfeier des Landwehrvereins gestellt und gefiel ganz außerordentlich. Es wird also den Aufführungen der ganzen Bilderserie ein zahlreicher Besuch sicher sein, um so mehr, als der Ertrag der Veranstaltung zum Besten des Kyffhäuser-Denkmals, welches die deutschen Krieger dem Andenken des unvergeßlichen Heldenkaisers Wilhelm I. gesetzt haben, bestimmt ist. Näheres ist aus dem Anzeigentheil ersichtlich.

= [Sommertheater in Thorn.] Der Theater-Direktor Berger, der dem hiesigen Publikum von der Opernsaison im letzten Frühjahr her noch bekannt ist, hat, wie wir hören, das Viktoria-Theater der Frau Genzel für den bevorstehenden Sommer gepachtet. Herr Berger beabsichtigt Operetten und Lustspiel-Novitäten zur Aufführung zu bringen.

‡ [Der Radfahrer-Verein „Vorwärts"], gegründet i. J. 1889, veranstaltet bekanntlich am 9. Februar, Abends 8 Uhr, in den Räumen des Viktoria-Gartens ein Saalfest. Das jetzt endgültig aufgestellte Programm ist sehr reichhaltig; es enthält: Eröffnungsfahren des Vereins, Reigenfahren, eine Pantomime, sowie sechs Solo-Kunstfahren, welche von den Kunstfahrern Herren J. Albrecht und O. Schoening aus Bromberg und G. Roehr aus Danzig auf Hoch- und Niederrädern ausgeführt werden. Außerdem gelangt der Resa'sche Schwank „Durch's Sprachrohr" (5 Herren, 3 Damen) zur Aufführung. Alsdann folgt Tanz. Da die Vereinsmitglieder seit Monaten eifrig mit den Vorübungen beschäftigt sind, steht den Festtheilnehmern gewiß ein genußreicher Abend in Aussicht.

— [Das Gesetz über die Binnenschifffahrt] vom 15. Mai 1895, welches am 1. Januar d. J. in Kraf

---

Der Absender war der Sohn unseres Akademie-Direktors, eines vortrefflichen alten Herrn, der mich vom ersten Tage an mit ganz besonderem Wohlwollen behandelt hatte und es war mir nicht einen Augenblick zweifelhaft, daß ich dem Rufe ohne Zögern Folge leisten müsse. Und doch empfand ich bei dem Gedanken, meine Zwillinge zu verlassen, gerade an diesem Abend eine Beklemmung, die mir sonst niemals bei meinen Ausgängen gekommen war. Gern hätte ich mich davon überzeugt, daß sie ruhig schliefen, aber ich fürchtete, daß gerade mein Eintritt sie wecken konnte, und so begnügte ich mich denn, nachdem ich mich zum Ausgehen angekleidet hatte, Joshua Mulready zu rufen.

„Ich muß noch einmal das Haus verlassen und ich kann nicht voraussagen, zu welcher Stunde ich zurückkehren werde. Meine Kinder bleiben unter Ihrer Obhut zurück; ich hoffe, daß sie da gut und sicher aufgehoben sind."

„Ich werde sie behüten, Mr. Horstmar, als wenn es meine eigenen —"

Er sprach das letzte Wort nicht aus. Es erstickte in einem sonderbaren, unartikulierten Laut, als wäre ihm plötzlich etwas aus der Brust herauf in die Kehle gestiegen. Verwundert sah ich ihn an, und ich gewahrte in seinen tiefliegenden Augen ein seltsames unheimliches Glimmen, während über seine Gestalt ein Erschauern ging wie an jenem Morgen, da er mir gesagt hatte, daß alle seine Angehörigen tot seien.

„Was ist Ihnen, Mulready?" fragte ich. „Fühlen Sie sich nicht wohl?"

„Oh, ich befinde mich ausgezeichnet", versicherte er hastig. „Und ich verbürge mich mit meinem Leben für die Sicherheit Ihrer Lieblinge."

(Fortsetzung folgt.)

getreten ist, will Herr Schiffsrevisor Henschel morgen, Sonnabend, um 5 Uhr Nachmittags in seiner Wohnung, Seglerstraße Nr. 10, in einem Vortrage behandeln, um die hier wohnenden und überwinternden zahlreichen Schiffer mit den Bestimmungen des Gesetzes vertraut zu machen. Allen Interessenten sei der Besuch dieses in lobenswerther Absicht geplanten Vortrags dringend empfohlen. Das Gesetz enthält sehr viele neue Bestimmungen, deren Kenntniß für Schiffseigner, Rheder, Steuerleute, Schiffsmannschaften, sowie auch für jeden Frachtverlader und -Empfänger von größter Wichtigkeit ist. U. A. wird Herr Henschel sprechen: über Schiffseigner und Schiffer, Schiffsmannschaft, Frachtgeschäfte, Lösch- und Lade- Gebräuche, Usancen, Havariefälle, Zusammenstöße von Schiffen, Bergung und Hülfeleistnng, über Schiffsgläubiger, Verjährung, Schiffsregister, Verpfändung und Zwangsvollstreckung etc. etc. — Ueber privatrechtliche Verhältnisse der Flößerei will Herr Henschel später noch einen Vortrag halten.

+ [Fleischergesellen-Quartal.] Mittwoch Nachmittag hielten die Fleichergesellen, welche bekanntlich eine eigene Innung bilden, auf der Herberge ihr Januarquartal ab. Im Beisein des Ladenmeisters Herrn August Thomas jun. wurden fünf Junggesellen nach erfolgtem Einkauf und nach Vollzug aller zunftmäßigen Prozeduren in die Gesellen-Innung als „rechtschaffene, ehrbare, zunftmäßige und brave" Gesellen aufgenommen. Beim Bier machte dann Herr Thomas die sehr zahlreich versammelten Gesellen mit allen früher gebräuchlich gewesenen Zunftgebräuchen bekannt, die vielen Beifall bei den Gesellen fanden.

× [Der General-Landtag] der Neuen Westpreußischen Landschaft ist gestern in Marienwerder zusammengetreten. Herr Oberpräsident von Goßler wohnte den Verhandlungen bei. Einstimmig ist beschlossen worden, die 3½prozentigen neuen westpreußischen Pfandbriefe in 3prozentige umzuwandeln.

* [Seeschiffer-Prüfung.] Mit der nächsten Seeschiffer-Prüfung für große Fahrt wird in Danzig am 16. März begonnen. Mit der Prüfung wird eine Seesteuermanns-Prüfung verbunden werden.

± [Der verstorbene Geheime Kommerzienrath Schichau] war in Ost- und Westpreußen der reichste Mann. Leute, die damit sehr vertraut sein wollen, geben das hinterlassene Vermögen auf 45 Millionen Mark an. Eine schnelle Vergrößerung des Vermögens trat bei Schichau erst ein, als der Torpedobootsbau begann. Alle Werftbauten 2c. sind seitdem sofort baar bezahlt, sogar zu der großen Danziger Werft gebrauchte der alte Geheimrath kein fremdes Kapital; sie kostete mehrere Millionen. Wie die Werft sich entwickeln wird, läßt sich jetzt wohl noch nicht sagen; schwerlich dürfte sich aber der Bau der großen Kriegs- und Handelsschiffe so rentabel erweisen, als der Torpedobootsbau, der eine hervorragende Spezialität der Schichauwerft ist, und noch dadurch besonders gewinnbringend wurde, daß sehr häufig die Boote über die kontraktmäßige Geschwindigkeit liefen und jeder Knoten eine Extraprämie von 30000 Mark einbrachte. Von dem Vermögen wird nur ein kleiner Theil an die Erben ausgezahlt, während das übrige Geld im Geschäfte bleibt und die Erben am Gewinn theilnehmen. Geheimrath Schichau zahlte bisher insgesammt 261 613,51 Mark Steuer, davon 168 012 Mark Kommunalsteuern.

[!!!] [Zum Fernsprechverkehr mit Berlin.] Den gestern mitgetheilten Benutzungsplan für die Fernsprech-Verbindung Berlin-Memel bitten wir so zu lesen, daß die bei dem betr. Ort in der zweiten Zahlenspalte vermerkten Ziffern den Anfang der reservirten Gesprächszeit bedeuten und dieselbe sich bis zum Beginn der nächsten Gesprächszeit ausdehnt. Berlin spricht also mit Gnesen, Bromberg, Graudenz, Thorn von 0 (volle Tagesstunde) bis 0,15, mit Danzig von 0,15 bis 0,30, mit Elbing von 0,30 bis 0,36, mit Königsberg von 0,36 bis 0,48 und mit Insterburg, Tilsit und Memel von 0,48 bis 0,54. — Bei Bemessung der Sprechzeiten ist der gegenwärtige Umfang des täglichen Durchschnittsverkehrs zu Grunde gelegt worden. Nach Schluß der jeder Vermittelungsstelle zugewiesenen Sprechzeit ist die Leitung, gleichviel ob sämmtliche Anmeldungen erledigt sind oder nicht, der nächsten Vermittelungsanstalt zu überlassen. Eine Ausnahme darf nur das Berliner Amt machen, welches die Befugniß erhält, die Zwischenzeiten, welche von einer der oben aufgeführten Aemter nicht ausgenutzt werden, zur Erledigung seiner Correspondenz nach eigenem Ermessen auszunutzen. Nach Ablauf dieser Zwischenzeiten ist jedoch die Leitung sofort derjenigen Anstalt zu überweisen, welche nach dem Benutzungsplane an der Reihe ist. Dringende Gespräche sind in den für gewöhnliche Gespräche festgesetzten Zeiten abzuwickeln, wo sie aber den Vorrang vor den gewöhnlichen Gesprächen haben. — Die Regelung tritt am 1. Februar d. J. in Kraft und es handelt sich hierbei zunächst um einen Versuch. Ob der Versuch sehr vortheilhaft ausfallen wird, will uns einigermaßen zweifelhaft erscheinen.

— [Sommerfahrplan der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.] Nach dem Entwurf werden vom 1. Mai ab wieder wie im Vorjahre ein Frühzug (Zug 9) und ein Mittagzug (Zug 10) eingerichtet, welche aber in diesem Jahr nur zwischen Marienburg und Dt. Eylau (im vorigen Jahre bis Montowo) verkehren sollen, da die Züge im Vorjahr zwischen Dt. Eylau und Montowo von Reisenden fast garnicht benutzt worden sind. Der Frühzug (Zug 9) hat in Marienburg unmittelbaren Anschluß an den Nachtschnellzug 3 aus Berlin, so daß das 3stündige Warten in Marienburg fortfällt, Abfahrt Marienburg 9,43 Morgens, Ankunft Dt. Eylau 8,37 Morgens. Zug 10: Abg. Dt. Eylau 1,35 Mittags, Ank. Marienburg 3,52 Nachm. (mit Anschluß an den Tagesschnellzug Berlin Königsberg, ferner an Zug 10|50 nach Dirschau-Danzig, in Danzig 5,33 Nachm. Vom 1. Mai ab kommen daher die Berliner Postsachen vom Nachtschnellzuge sowie die gesammte Morgenpost in Riesenburg, Rosenberg und den andern in Betracht kommenden Orten drei Stunden früher als bisher an und können schon Morgens zur Ausgabe gelangen. Im Gange der übrigen Züge treten wesentliche Aenderungen der Ankunfts- und Abfahrtszeiten nicht ein.

÷ [Ein Patent angemeldet] hat der Sattlermeister Max Glauner in Culmsee auf eine selbstthätige Gas-Leder-Drehmaschine.

+ [Von den Arbeiterverhältnissen der Provinz Westpreußen] entwirft der Landwirthschaftliche Zentralverein zu Danzig in seinem letzten Jahresbericht folgendes Bild: Zwei Umständen ist es zu verdanken, daß sich die Arbeiterverhältnisse nicht noch ungünstiger gestaltet haben als bisher, das ist erstens der verminderte Abzug ländlicher Arbeiter nach Amerika. Die Noth der Arbeiter daselbst hat die Auswanderung dorthin nicht nur fast gänzlich ins Stocken gebracht, sondern es beginnt sich schon der Anfang einer rückläufigen Bewegung zu zeigen, indem einzelne Familien wieder zurückkehren. Zweitens hat das Fortströmen wenigstens der männlichen Arbeiter nach den Städten merklich nachgelassen, wogegen der Mangel an weiblichen Arbeitern, namentlich an Dienstmädchen, sich eher noch gesteigert hat, so daß nur wenige ländliche Haushaltungen in der glücklichen Lage sind, die volle Anzahl des erforderlichen Gesindes zu besitzen, obgleich für ein Hausmädchen ein Lohn bis 120 Mk. und für einen Knecht bis 150 Mk. pro Jahr und darüber gezahlt wird bei vollständig freier Verpflegung. Heute werden für erwachsene Feldarbeiter im Frühjahre und Herbste in den meisten Bezirken 1,50 Mk. und während der Ernte 2 Mk. bis 2,50 Mk. den Tag gezahlt. Die Unterhaltung eines kräftigen Arbeiters stellt sich ausschließlich des Lohnes auf 350 bis 400 Mk., die einer Familie von zwei Personen auf 600 bis 700 Mk. pro Jahr; es geben somit diese Sätze denen des Westens nichts nach.

[?] [Eine riesige Unfallrente] wurde neulich dem Dienstknaben Hermann Bäck aus Raudnitz in Westpreußen zu Theil. Wie die Zeitungen melden, erhält der Junge in Folge einer Verunglückung im landwirthschaftlichen Betriebe (Verlust des ersten Gliedes am Zeigefinger der rechten Hand: Einbüßung von 1/30 der Arbeitsfähigkeit) eine monatliche Unfallrente von dreißig Pfennig. Wieviel Arbeitskraft wird wohl erforderlich gewesen sein, um diesen Unfall zu ermitteln, die Ursache festzustellen und die Rente zu bemessen? !

△ [Alle ein Gewerbe im Umherziehen betreibenden Personen] sind verpflichtet, die zur Ausübung desselben gebrauchten Pferde oder andere Einhufer in jedem Kalendermonat durch einen beamteten Thierarzt untersuchen zu lassen. Sie müssen auf ihren Namen lautende Bücher, in welche der Thierarzt den Befund der von ihm vorgenommenen Untersuchung jedes einzelnen Pferdes jedesmal einträgt, während der Ausübung des Hausirgewerbes bei sich führen und diese Bücher auf Erfordern den Polizeibehörden, Gendarmen und beamteten Thierärzten vorzeigen. Die Ortspolizeibehörden sind angewiesen worden, auf die Durchführung dieser Bestimmung zu achten, insbesondere auch bei den von Zigeunern mitgeführten Pferden.

— [Die Maul- und Klauenseuche] unter dem Viehbestande der Gutsbesitzer Livonius-Brunau, Walter-Abb. Grzywna, der Güter Seyde und Bielawy, Kreis Thorn, sowie unter dem Viehbestande des Lehrers Knechtel, sowie des Besitzers Müller in Schloß Golau, Kreis Briesen, ist erloschen. — In Skalomirowitz und Ratzlowitz, Kreis Inowrazlaw, ist unter dem Rindvieh die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

** [Polizeibericht vom 31. Januar.] Verhaftet: Sieben Personen.

---

r Mocker, 31. Januar. Unsere „Liedertafel" veranstaltet am 15. Februar im Wiener Café ein großes Kappenfest, verbunden mit komischen Vorträgen 2c.

§ Podgorz, 31. Januar. Gestern Abend hielt unsere freiwillige Feuerwehr im Wysockischen Lokale ihre diesjährige Generalversammlung ab. In den Vorstand wurden fast sämmtliche frühere Mitglieder wiedergewählt. Hauptmann der Wehr ist Töpfermeister Anton Gryczynski der Vertreter und Kommandoführer Klempnermeister Ullmann. Es wurde beschlossen, im neuen Vereinsjahre wiederum ein Sommerfest zu veranstalten. Auch das 10jährige Stiftungsfest der Wehr soll festlich begangen werden. Die Helme sollen Raupen und die Uniform gelbe Knöpfe erhalten. Ferner wird ein Fahnenfonds gebildet, behufs Beschaffung eines Vereinsbanners. — Der hiesige Kriegerverein feiert Sonnabend, den 1. Februar Kaisers-Geburtstag im Hotel zum Kronprinzen, wobei auch die Liedertafel durch den Vortrag dreier Lieder mit Orchesterbegleitung mitwirkt. — Der rührige Wohlthätigkeitsverein veranstaltet am 8. Februar bei Nikolai einen Maskenball.

Litterarisches.

Auf dem Kriegspfad.

Roman von Heros von Borcke. (Gehft. 5 Mk., geb. 6 Mk.) Im Verlage von Paul Kittel in Berlin ist soeben obengenannter im fernen „Wildwest" spielender Roman erschienen. Dem Autor dieser anziehenden Lektüre war es nicht vergönnt, die vollständige Herausgabe seines Romanes zu erleben und der Verlag hat nach dem vor kurzem erfolgten Tode Borcke's den bekannten Schriftsteller Hermann Müller-Bohn mit der Ordnung und weiteren Vertretung des vorhandenen Borcke'schen Manuskriptes betraut. Soweit es anging, hat der Herausgeber, wie er in pietätvoller Erinnerung an den Verewigten in der Vorrede des Buches bemerkt, der Eigenart Borcke's Rechnung getragen, doch ist der Einfluß Müller-Bohns auf die Anordnung und Gestaltung des interessanten Stoffes unverkennbar und nicht zum Schaden des Buches. Die Reiterstücklein und verwegenen Abenteuer des Helden des vorliegenden Romans bringen in die Darstellung der wechselvollen Ereignisse des vom Zauber wilder Romantik angehauchten amerikanischen Bürgerkrieges einen so fesselnden Reiz, daß man bei der Lektüre des Buches unwillkürlich an die spannendsten Scenerien Gerstäcker'scher Erzählungen erinnert wird. Man kann sich in der That eine fesselndere Art von Abenteuerdarstellungen kaum denken. Wir können nur auf's Wärmste diese spannend geschriebene und aufs Aeußerste anregende Lektüre empfehlen; jede Bibliothek sollte Borcke's Roman „Auf dem Kriegspfade" führen.

Vermischtes.

Die Kriegschirurgie und die Röntgensche Entdeckung. Der „Reichsanzeiger" schreibt: Das Kriegsministerium hat Veranlassung genommen, in Verbindung mit der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt Versuche darüber anzustellen, ob die Röntgen'sche Erfindung für kriegschirurgische Zwecke dienstbar zu machen und zum Nutzen kranker und verwundeter Soldaten zu verwerthen sein wird. In Folge dessen ist eine Reihe photographischer Aufnahmen von anatomischen und kriegschirurgischen Präparaten gemacht, in denen Geschosse und Geschoßtheile in den Weichtheilen und Knochen steckten. Die Photogramme geben ein deutliches Bild der stattgehabten Knochenverletzungen und ließen den Sitz des steckengebliebenen Projektils mit Sicherheit erkennen. Die Versuche werden in größerem Maßstabe fortgesetzt, und wir hoffen bald darüber Näheres berichten zu können.

Ein richtiger Hohenzoller. Eine kleine Episode von des Kaisers erstem Geburtstage wird dem „Berliner Lokalanz." nach der Mittheilung einer Person, die am 18. Oktober 1859 der an den damaligen Kronprinzen entsandten Abordnung der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft angehörte, berichtet. Dieselbe erzählt: „Nun will ich Ihnen aber doch meinen Stammhalter zeigen," erklärte uns der Kronprinz nach liebenswürdigem Empfange. Bald darauf trat er, den Prinzen auf dem Arm, in den Saal, in dem wir im Halbkreise standen. Der Prinz, damals neun Monate alt, blickte lebhaft um sich, und als er an mir vorüberkam, griff er nach meiner blanken Uhrkette, die er dann so fest hielt, daß ich einige Schritte mitfolgen mußte. „Nun, sehen Sie," bemerkte der Kronprinz lächelnd, „ist das nicht ein richtiger Hohenzoller? Was er hat, das hält er fest!"

Dem deutschen Botschafter, Fürsten Radolin, war im Juni v. J. an Bord des Dampfers „Delos" ein Reisekoffer mit werthvollem Inhalte gestohlen worden. Der Dieb ist jetzt festgenommen. Es ist ein Matrose eines gegenwärtig im Hamburger Hafen liegenden Afrikadampfers, der zur Zeit des Diebstahls in Alexandrien auf dem „Delos" beschäftigt war und jetzt wiederum eines Diebstahls beschuldigt wird. Er hat bereits ein offenes Geständniß abgelegt.

Zum neuesten Fahrkartenschwindel. Die verhafteten Beamten der Hessischen Ludwigsbahn sind meist geständig, seit Jahren gebrauchte Fahrkarten und Fahrscheinhefte wieder verwerthet und das Geld untereinander getheilt zu haben. Neben den Verführten und solchen, die Unregelmäßigkeiten geschehen ließen, ohne pflichtgemäß einzuschreiten, sind auch solche verhaftet, die zur Anfertigung falscher Fahrkarten förmliche Einrichtungen besaßen.

Der Wucherprozeß Pariser und Genossen begann am Mittwoch vor der III. Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Auf der Anklagebank nahmen Platz: 1. Kaufmann Heinrich Pariser, 1838 in Oesterreich geboren, 2. Weinhändler Richard Meyer, 1855 geboren, 3. Hypothekenmakler Karl Herrmann, 1852 geboren, und 4. Kaufmann A. Riederich, 1862 geboren. Pariser, Meyer und Herrmann werden beschuldigt, theils gemeinschaftlich, theils jeder für sich unter Ausbeutung der Nothlage, des Leichtsinns oder der Unerfahrenheit anderer Geldgeschäfte gemacht zu haben, bei denen die Vermögensvortheile in auffälligem Mißverhältnisse zu den Leistungen standen. Der Angeklagte Riederich ist der Beihilfe beschuldigt. Die Zinsen, die Pariser berechnete, sollen sich zwischen 40 und 80 Prozent bewegt haben. Er bediente sich zahlreicher Agenten, durch deren Vermittelung er die Geschäfte abschloß und vermied es nach Möglichkeit, mit den Geldsuchern direkt in Verbindung zu treten. Mit Pariser soll der 2. Angeklagte in enger geschäftlicher Verbindung gestanden haben. Schon bei Abschluß des Geschäfts sollen beide stets darauf bedacht gewesen sein, die Spuren ihrer Thätigkeit möglichst zu verdunkeln. Die Voraussicht der beiden ersten Angeklagten soll so weit gegangen sein, daß sie die gerichtliche Ausklagung ihrer Wucherforderungen selbst vermieden und sich hierfür mehrerer Zwischenpersonen bedienten. Zu letzteren soll der vierte Angeklagte gehört haben, der seiner Zeit Bureauvorsteher bei dem Rechtsanwalt Lisser war und für seine Bemühungen 1/5 Prozent der ausgeklagten Summe als Provision erhielt.

Das Jubiläum ihrer 280. Verurtheilung wegen Trunkenheit beging nach dem Londoner Polizeibericht Jane Cakebread. Wer 280 Mal vor dem Polizeirichter stand, ist selbst in London eine in weiteren Kreisen bekannte Persönlichkeit, und in der That kann sich nicht jeder Staatsmann, Gelehrte oder Künstler rühmen, daß sich die Zeitungen mit ihm so häufig beschäftigt haben, wie mit Jane Cakebread. Sie stammt aus anständiger und wohlhabender Familie und in manchen Stunden erhebt sie sich an der Erinnerung, daß hochstehende Herren sie in besseren Tagen wie eine Lady behandelt haben und noch heute liebt sie es sich als „Lady" vor dem Polizeirichter zu bezeichnen. Nach Verbüßung ihrer letzten Strafe nahm sich Lady Henry Somerset ihrer an und brachte sie auf ihren Landsitz in Surrey, weil sich innerhalb vier Meilen von demselben kein Wirthshaus befand und es deshalb wahrscheinlich war, daß Jane aus Mangel an Gelegenheit sich vom Trinken entwöhnen werde. Eine Zeit lang hielt sie es auch aus, aber nach einigen Wochen empfand sie plötzlich eine unstillbare Sehnsucht nach irgend welchen „Verwandten", obwohl Lady Henry Somerset sie mit aller Güte behandelte und mit Geschenken überhäufte, mit einem Wort, wie Jane versicherte, sie „als Lady behandelte", und sie begab sich nach London, um mit dem Missionar der Temperenz-Gesellschaft, Herrn Holmes, alles Weitere zu besprechen. Auf dem Wege zu ihm, traf sie manch' alten Bekannten und Montag Abend fand sie ein Polizist — mit blauem Auge und sinnlos betrunken auf der Straße. Herr Holmers versichert, sie sei nicht recht gescheidt, aber das will Jane nicht gelten lassen, erklärt vielmehr stolz, daß Jedermann zufrieden sein könne, der ihr Gedächtniß, ihr Gefühl und ihren Verstand besäße. Auch will sie nicht ins Arbeitshaus, weil sie dort noch nie gewesen, sondern beansprucht ins Gefängniß geschickt zu werden. Diesem Wunsch giebt auch der Richter statt. Doch soll sie nun endlich auf ihre geistige Gesundheit untersucht und eventuell in ein Irrenhaus eingesperrt werden. Damit wird dann die reiche gerichtliche Praxis von Jane Cakebread wohl definitiv zu Ende sein.

Der verrückte Schneider Deparcieux in Lyon baute sich eine richtige Guillotine, stellte sie in seinem Keller auf, legte sich auf das Fallbrett und ließ das Beil fallen. Nachbarn fanden seine Leiche auf dem Rücken liegend, seinen Kopf in einem hinter der Guillotine aufgestellten Korb. Er hatte sich auf den Rücken gelegt, um noch das Beil fallen zu sehen.

Neueste Nachrichten.

Kiel, 30. Januar. Ein Fischerboot ist beim Friedrichsorter Leuchtthurm angetrieben. Zwei Mann sind ertrunken.

Paris, 30. Januar. Bei der Versteigerung der Habseligkeiten Saint Cères wurde eine Bleistiftzeichnung Lenbachs, eine Studie zu einem Bismarckportrait, mit 1225 Francs verkauft. — Hier starb ein alter geiziger Amerikaner. In seinem Koffer fand man eine Holzkiste mit 2 Millionen in Werthpapieren.

Lissabon, 30. Januar. Als der König gestern Abend im offenen Wagen sich auf der Rückfahrt befand, schleuderte ein der anarchistischen Partei angehörender Arbeiter Steine gegen den Wagen des Königs. Ein Stein traf den Flügeladjutanten, welcher sofort aus dem Wagen sprang und den Attentäter verhaften ließ, der alsdann Hochrufe auf die soziale Republik ausbrachte. In Folge des Attentats wurden dem Könige heute zahlreiche sympathische Kundgebungen dargebracht.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 31. Januar um 6 Uhr früh über Null: 1,20 Meter. — Lufttemperatur + 4 Gr. Cels. — Wetter trübe — Windrichtung: —.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Sonnabend, den 1. Februar: Vielfach bedeckt, Nebel, Niederschläge, nahe Null. Auffrischende Winde.

Handelsnachrichten.

Thorn, 30. Januar. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter trübe regnerisch.

Weizen sehr fest bei unbedeutendem Angebot 129 pfd. bunt 146 Mk. 130|32 pfd. hell 148|50 Mk. — Roggen wenig offeriert unverändert 121|22 pfd. 112|13 Mk. 124 pfd. 114 Mk. — Gerste sehr flau, starkes Angebot nur feine Waare beachtet helle Brauw. 115|20 Mk. feinste über Notiz gute Mittelw. 110/15 Mk. — Erbsen Futterw. 102|106 Mk. — Hafer flau feine helle Sorten bis 106 Mk. geringere 95|98 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Marktpreise:		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf	Thorn, Freitag, den 31. Januar.		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf
Stroh (Richt-)	100 Kilo	4	50	5	—	Schleie	1 Kilo	1	—	1	20
Heu	"	4	50	5	—	Hechte	"	—	80	1	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	20	1	50	Karauschen	"	—	—	—	—
Rindfleisch	1 Kilo	—	80	1	—	Barsche	"	—	80	1	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	—	Zander	"	1	20	1	40
Schweinefleisch	"	—	90	1	—	Karpfen	"	1	60	—	—
Geräuch. Speck	"	1	20	1	50	Barbinen	"	—	—	—	—
Schmalz	"	1	20	1	50	Weißfische	"	—	20	—	30
Hammelfleisch	"	—	80	1	—	Puten	Stück	2	50	6	—
Butter	"	1	40	2	—	Gänse	"	5	—	7	—
Eier	Schock	3	30	4	—	Enten	Paar	4	—	5	—
Krebse	"	—	—	—	—	Hühner, alte	Stück	1	—	1	80
Aale	Kilo	—	—	—	—	" junge	Paar	1	—	1	50
Bressen	"	—	60	—	80	Tauben	"	—	50	—	60

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	31. 1.	30. 1.		31. 1.	30. 1.
			Weizen: Januar	—,—	—,—
Russ. Noten. p. Cassa	217,50	217,50	Juli	158,75	158,25
Wechs. auf Warschau k.	216,35	216,50	loco in N.-York	79⅜	77½
Preuß. 3 pr. Consols	99,40	99,30	Roggen: loco.	127,—	127,—
Preuß. 3½ pr. Consols	104,90	104,90	Januar	126,—	127,—
Preuß. 4 pr. Consols	106,—	106,—	Mai	129,—	129,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,50	99,40	Juli	129,50	129,25
Dtsch. Rchsanl. 3½%	104,80	104,90	Hafer: Januar	—,—	—,—
Poln. Pfandb. 4½%	—,—	67,90	Juli	122,—	123,—
Poln. Liquidatpfdbr.	66,70	—,—	Rüböl: Januar	47,40	47,50
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,75	100,90	Mai	47,40	47,50
Disc. Comm. Antheile	213,50	213,75	Spiritus 50er: loco.	53,70	53,90
Oesterreich. Bankn.	168,60	168,55	70er loco.	34,20	34,40
Thor. Stadtanl. 3½%			70er Januar	38,60	39,—
Tendenz der Fondsb.	fest.	fest.	70er Mai	39,40	39,60

Wechsel-Discont 4%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Gummischuhe jeder Art, ganz neue Sorten und Formen,
Qualität unübertroffen wie bekannt bei (130)
D. Braunstein,
Breitestrasse 14.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Januar/März cr. wird
in der Höheren- und Bürrger-Töchterschule
am Dienstag, den 4. Februar 1896,
von Morgens 8½ Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch, den 5. Februar 1896
von Morgens 8½ Uhr ab
erfolgen. [455]

Thorn, den 30. Januar 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Fleisch und der nachstehend aufgeführten Lebensmittel für das **städt. Krankenhaus** und für das **städt. Wilhelm-Augusta-Stift** (Siechenhaus) auf der Bromberger Vorstadt soll auf das Jahr 1. April 1896/97 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Der Bedarf beträgt

I. für das städt. Krankenhaus:
etwa 50 Ctr. Rind-, 5 Ctr. Kalb-, 10 Ctr. Hammel-, 10 Ctr. Schweinefleisch;

II. für beide Anstalten:
voraussichtlich 3 Ctr. inländisches Schweineschmalz, 12 Ctr. Arakan-Reis, 14 Ctr. Graupe (mittelstark), 11 Ctr. Hafergrütze (gesottene), 11 Ctr. Gerstengrütze (mittelstark), 4 Ctr. Reisgries, 125 Kg. (2 Ballen) Guatemala-Kaffee, 50 Kg. (1 Ballen) Java-Kaffee (gelb), 10 Sack Salz, 8 Ctr. bosn. Pflaumen (80/85); 6 Ctr. Cichorien (Hauswald), 6 Ctr. gemahlene Raffinade u. etwa 300 Eimer Eis.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind postmäßig verschlossen bis zum

8. Febr. d. Js. 12 Uhr Mittags

bei der Oberin des städt. Krankenhauses unter Beifügung der Proben — soweit erforderlich — einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Lebensmitteln."

Den Bietern bleibt überlassen, den ganzen oder nur einen Theil des Bedarfs anzubieten — insbesondere nur für das Krankenhaus oder nur für das Wilhelm-Augusta-Stift.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Stadtsekretariat (Bureau II) zur Einsicht aus.

Gegen Erstattung der Schreibgebühren wird Abschrift davon ertheilt.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind. (379)

Thorn, den 21. Januar 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen Mieths- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins- und Canon-Beträge, Anerkennungsgebühren u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betr. städtischen Kassen zu entrichten. (402)

Thorn, den 24 Januar 1896.

Der Magistrat

Oeffentl. Versteigerung.

Zum **Verkauf von Nachlaßgegenständen** steht ein Versteigerungstermin am nächsten
Donnerstag, d. 6. Februar cr.,
Vormittags 9 Uhr
im St. Georgen-Hospital — Katharinenstr. — an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden

Thorn, den 30. Januar 1896. (461)

Der Magistrat.

Standesamt Mocker.

Vom 23. bis 30. Januar 1896 sind gemeldet:

a) Geburten:

1. Tochter dem Schuhmacher Adolf Wiedelinski. 2. Sohn dem Stellmacher Hugo Goetz. 3 S. dem Arb. Anton Kuraszewski. 4. T. dem Arb. Anton Kodranz. 5. Zwillingstöchter d Fleischermeister Emil Basler. 6. T dem Stellmacher Franz Dombrowski. 7. T. dem Schuhmacher Julius Sadowski. 8. T dem Arb. Albert Lewandowski. 9. T. dem Arb. Michael Sadowski-Col. Weißhof. 10. T. dem Maurer Albert Muth-Col, Weißhof. 11. S. dem Steinsetzer Friedrich Rose-Col Weißhof. 12. S. dem Maurer Franz Jablonski. 13. T. dem Buchhalter August Nasilowski. 14. T. dem Arb. Vincent Leszenski. 15. S. dem Briefträger Eduard Burandt. 16. S. dem Tischler August Grabowski. 17. S. dem Arb. Bartholomäus Wittkowski. 18. T. dem Arb. Johann Lewandowski. 19. S. dem Arb. Herm. Schwandran. 20. T. dem Zimmergesellen Ludwig Block. 21. T. dem Schlosser Constantion Borens. 22 T. dem Hoboisten Anton Dombrowski. 23. und 24. unehelich.

b. Todesfälle.

1. Wladislaus Wiedelinski 2 Jahre. 2. Johann Lewandowski-Katharinenflur 51 J. 3. Angelika Wisniewski 1 J. 3 M. 4. Rosalie Augustienewitz 4 M. 5. Johann Grzybowska 11 J. 6. Paul Meng 3 J. 6 M. 7. Leon Raths 3 T. 8. und 9. Todtgeburten.

c. zum ehelichen Aufgebote.

Schutzmann Carl Duschinski-Hamburg und Marianna Leszczynski.

d. Eheschließungen.

1. Fleischer Bruno Töpfer m. Martha Lewandowski. 2. Arbeiter Joseph Beszczynski mit Cäcilie Bonkowski.

Durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck-Thorn** zu beziehen:

Krieg u. Sieg 1870|71.

Ein Gedenkbuch
herausgegeben von
Dr. J. von Pflugh-Harttung,
Königl. Archivar im Geh. Staats-Archive.
Eleg. geb 6 Mk.

„**Das ist ein grossartiges Werk**", so lautet die Recension eines grossen Blattes. „Sein ganzer Inhalt hat auf mich einen gewaltigen Eindruck gemacht. Ist doch manches Gedenkbuch an den grossen Krieg erschienen, **doch keins kommt diesem gleich**. In diesem Werke durchlebt man noch einmal den grossen Krieg in seiner vollen Wirklichkeit. **Ich bin begeistert von dem Buch und freue mich, dasselbe zu besitzen**." (3951)

Die Anschaffung grösserer Werke
durch geringe Theilzahlungen

vermittelt die Buchhandlung von Walter Lambeck.

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschul für Maschinen- & Elektrotechniker, Baugewerk & Bahnmeister etc. Nachhilfecurse. Rathke, Herzogl. Direktor.

LOOSE à 3 Mark 30 Pfg. Porto u. Liste 20 Pf. extr. 10 Loose für 32 Mk.
Metzer Dombau Geldlotterie
6261 Geldgewinne.
Hauptgewinn 50,000 Mark,
versendet, so lange der Vorrath reicht, F A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

In **Thorn** zu haben bei: Bernh. Adam, Bankgeschäft, St. von Kobielski, Kaufm., Breitestr. 8, Ernst Lambeck, Rathsbuchdruckerei.

Grossartigste deutsche Publikation in neuerer Zeit!

SPAMERS illustrierte
Weltgeschichte
mit besonderer Berücksichtigung der Kulturgeschichte
unter Mitwirkung von
Prof. Dr. G. Diestel, Prof. Dr. F. Rösiger, Prof. Dr. O E. Schmidt und Dr. K. Sturmhoefel
neubearbeitet und bis zur Gegenwart fortgeführt von
Prof. Dr. **Otto Kaemmel.**

Dritte, völlig neugestaltete Auflage,

Mit nahezu **4000** Text-Abbildungen, n 300 Kunstbeilagen, Karten, Plänen etc.

Beziehbar: 1) in 170 Lieferungen zu je 50 Pf., 2) in 340 Heften zu je 25 Pf., 3) in 28 Abtheilungen zu je 3 Mk, 4) in 10 Bänden: geheftet je 8 Mk 50 Pf, in Halbfranz geb. je 10 Mk. Band I, II, V, VI VII und VIII liegen bereits vollständig vor. Illustrierte Prospekte überallhin unentgeltlich.

Verlag von OTTO SPAMER in Leipzig.
Zu beziehen durch **Walter Lambeck, Thorn.**

Zum chem. Reinigen
u. Fassoniren v. Herren- u. Damen-
Ballkleider
empfiehlt sich die alt renommierte einzige echte
Adam Kaczmarkiewicz'sche Färberei und Haupt-Etablissement f. chem. Reinigung
Thorn nur **Gerberstr. 13|15.**

Zweite Berliner
Pferde-Lotterie.
Ziehung am 14 u. 15. Februar 1896.
30 Hauptgewinne
im Werthe von
170 000 Mark,
darunter
eine Goldsäule
im Werthe von
25000 Mark
zusammen
5530 Gewinne
im Werthe von
620000 Mark.
à Loos 1,10 M., 11 Loose = 10,50 M.
Zu haben in der Exped. d. Thorn Ztg

Eine Pferdebahn-Actie
zu verkaufen. Von wo? sagt die Exp. d. Ztg

Zwei feine Maskenanzüge
sind billig zu verkaufen. (460)
Bromb. Vorstadt 48, 1 Tr. r. Hofe.

1 gut erhaltener
Damenpelz
(weißer Fuchs) ist billig zu verkaufen.
Von wem? sagt die Exped. d. Ztg. (463)

1 möblirtes Parterre-Zimmer ist zu vermiethen. **Brückenstraße 4.**

Wer hustet
nehme die rühmlichst bewährten u. stets zuverlässigen
KAISER's Brust-Caramellen
(wohlschmeckende Bonbons.)
Helfen sicher bei **Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh und Verschleimung.** Durch **zahlreiche Atteste** als einzig bestes und billigstes anerkannt.
In Pack. à 25 Pf. erhältlich bei **Anders & Co. P. Begdon** und **Ed Kohnert** in **Thorn.** (4050)

Metzer
Dombau-Geld-Lotterie
Ziehung
vom 7.–10. Februar 1896.
6261 Geldgewinne.
Hauptgewinn: 200 000 Mark.
Loose à 3,50 Mk. (incl. Reichsstempel.)
sind zu beziehen durch die
Exped. der Thorner Ztg.

Zahnarzt David
Bachestrasse 2, 1 l.
Sprechstunden von 9–12.
Nachmittags von 2–5.

Formulare
zur An- u. Abmeldung
bei der
Ortskranken-Kasse
sind vorräthig in der
Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck.

Möbl Zimmer sofort zu haben. (302).
Heyder, Ww., **Paulinerstr. 2, II**

Viktoria-Garten, Thorn.

Sonntag, den 2. Februar 1896 u. folgende Tage.

Zum Besten für das Kyffhäuser-Denkmal.

Der Feldzug 1870|71.

Patriotische Fest-Darstellung von 30 lebenden Bildern, mit verbindender Dichtung und Musik, dargestellt von 80 Personen, Mitglieder des Thorner Landwehr-Vereins. Geleitet vom Direktor **A. Fiori.**

Kassenöffnung 7 Uhr. **Anfang 8 Uhr.**

Preise der Plätze: Sperrsitz **1 Mk.**, 1. Platz **60 Pf**, Gallerie **30 Pf.** Im Vorverkauf bei den Herren **Duszynski**, Breitestraße und **Dylewski**, Katharinenstraße: Sperrsitz **80 Pf.**, I. Platz **50 Pf.**

Alles Nähere die Zettel. (457)

Volksgarten.

Sonnabend, den 1. Februar 1896:

Große Masken-Redoute

Zuschauer pro Person 50 Pf. **Alles Nähere die Plakate.**
Anfang 8 Uhr. (432)

Garderoben sind im obigen Lokale zu haben.

Paul Schulz.

Ein Knabe,
welcher Lust hat, **Uhrmacher** zu lernen, kann sich melden bei (446)
M Grünbaum, Uhrmacher, **Kulmerst. 5.**

Der Eckladen
im Hause Bachestr. 2 (Elisabethstr.) ist v. 1. April cr. zu verm. Näh. daselbst.

II. Etage
in meinem Hause **Mellinstraße 103,** bestehend aus 7 Stuben und allem Zubehör, Stallungen für sechs Pferde, Wagenremise, Garten pp. zu vermiethen. (464)
G. Plehwe, Maurermeister.

Möblirtes Zimmer
zu vermiethen. **Neustädtischer Markt 16.**

Bromberger - Vorstadt
Wohnung v. 5–6 Zimmern u. Zub., sowie Pferdest. u. Garten v. 1. Apr. 1896 z. v. Z. erfr. Thalstr. 23, 2 Tr. **B. Zeidler.**

Wohnung, 4 Zimmer, Entree u. Zubehör zu verm. **Seglerstr. 12. R. Weyner**

Kl. frdl. m. Zim. zu verm. Elisabethstr. 6, III

Eine herrschaftliche Wohnung, Schulstraße 15, v. sof. od. 1. April cr. ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

Baderstraße 23,
ist eine schöne freundliche Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern u. Zubehör vom 1. April cr. zu vermiethen. Näheres bei
Ph. Elkan Nachfg.

Die 1. Etage
in meinem Hause Schillerstr. Nr. 4 mit allem Zubehör ist zum 1. April zu vermiethen.
H. Thomas jun.

III. Etage, 4 Zimmer, Küche und allem Zubeh. f. 600 M. v. 1. April zu verm. **Emil Hell, Breitestr. 4.**

Die von Herrn Major **Wiebe** innegehabte Wohnung ist vom 1. April 1896 anderweitig zu vermiethen. (429)
Adele Majewski, Brombergerstr. 33.

Ein möbl. Zimmer
mit Pension zu haben.
Brückenstr 16, 1 Tr. rechts.

Eine kl. Familienwohnung, 4 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör **Breitestr. Nr. 37,** 4. Etage für Mk. 500 v. 1. April zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Die 1. Etage, Fischerstr. 49, ist vom 1. April 1896 zu vermiethen. Zu erfragen bei **Alexander Rittweger.** (4724)

Die II. Etage bestehend aus 6 Zim. Entree, Zubehör in meinem Hause **Breitestr. 20** v. 1. April 1896 z. v. **C. A. Guksch.**

Laden nebst **Wohnungen** zu vermieth. **Culmer Chaussee 44.**

1 möbl. Zimm. mit auch ohne Pension vom 1. Februar zu vermiethen **Fischerstr. 7.**

Die von Herrn Ober-Landgerichtsrath **Martell** innegehabte Wohnung in der 1. Etage meines Hauses **Brauerstr. Nr. 1** ist vom 1. April d. J. ab versetzungshalber zu vermiethen **Robert Tilk.**

1 möbl. Wohnung
mit Burschengelaß **Bachestraße 15.**

2 g. m. Z. z. v., a. W. geth Jakobsstr. 9, II. r.

Die bisher von Hauptmann **Fritsche** bewohnte 3. Etage ist versetzungshalber zu vermiethen **Culmerstraße 4.**

In meinem neuerbauten Wohnhause am **Wilhelmsplatz** sind im Erdgeschoß, der dritten Etage und im Dachgeschoß je eine Wohnung, bestehend aus vier Zimmern, Küche, Zubehör u. Badeeinrichtung von sofort oder 1. April 1896 ab zu vermiethen.
(4846) **Conrad Schwartz.**

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Entree u. Zubehör zu vermiethen.
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.
Daselbst eine **kl. Wohnung** zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet an 1 oder 2 Herren mit Beköstigung zu vermiethen. **Koppernikusstraße 24,** I.

Verein junger Kaufleute
„Harmonie".
Sonnabend, den 22. Februar,
Abends 8½ Uhr,
Maskenball
in den Sälen des Artushofes.
Die Eintrittskarten für die Mitglieder können vom 1. Februar ab bei Herrn **Julius Cohn** abgeholt werden. (384)
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.
Der **kaufmännische Lehrkursus für Buchführung** beginnt **Montag, den 3. Februar, Abends 8 Uhr** in einem Klassenzimmer der Mittelschule.
An dem Unterricht können auch Lehrlinge von Nichtmitgliedern gegen Entgeld von 20 Mark theilnehmen. (456)
Der Vorstand.

Eisbahn Grützmühlenteich
Glatte u. bombensichere Bahn.

Gasthaus zur Neustadt.
Heute Sonnabend,
von 6 Uhr Abends ab:
Wurstessen,
wozu ergebenst einladet.
(462) **Heinr. Schwarz.**

Heute Sonnabend,
Abends von 6 Uhr ab:
Fr. Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.
Benjamin Rudolph.

Antiquarisch
für 30 Pf.
(statt 2 Mark.)
2 Erzählungen aus der Geschichte Thorn's von Adolf Prowe. — Bischof Christian, der Schöpfer Preussens und Coppernikus und sein Jugendfreund — in der Buchhandlung v.
Walter Lambeck.

Klavierunterricht
wird ertheilt **Brückenstr. 16,** 1 Tr. rechts.

Kirchliche Nachrichten.
Am Sonntag, Sept., den 2. Februar 1896

Altstädt. Evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm.: Kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Pastor Meyer.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Gemeinde zu Rostbar.
Nachm. 2 Uhr: Missionsgottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.